

Ludger Kaczmarek; Hans Jürgen Wulff

**Rainhard May, Annette K. Schulz, Anke Steinborn
(Hg.): PANTA RHEI: Wie's fließt, bestimme ich. Ein
Bert-Haanstra-Porträt aus Einzelbildern**

2019

<https://doi.org/10.17192/ep2019.2.8132>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaczmarek, Ludger; Wulff, Hans Jürgen: Rainhard May, Annette K. Schulz, Anke Steinborn (Hg.): PANTA RHEI: Wie's fließt, bestimme ich. Ein Bert-Haanstra-Porträt aus Einzelbildern. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 36 (2019), Nr. 2, S. 168–170. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2019.2.8132>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

**Rainhard May, Annette K. Schulz, Anke Steinborn (Hg.):
PANTA RHEI: wie's fließt, bestimme ich. Ein Bert-Haanstra-Porträt
aus Einzelbildern**

Berlin: Pro Universitate Verlag 2018, 379 S., ISBN 9783830538264,
EUR 32,–

Der niederländische Filmmacher Bert Haanstra (1916-1997), ist vielleicht einer der unbekanntesten europäischen Dokumentaristen und zugleich ein *auteur*, wie er im Buche steht, häufig zuständig für Regie, Kamera, Schnitt/Montage und Produktion, oft auch fürs

Drehbuch. Zu seinem so bunt erscheinenden Oeuvre liegt kaum Monographisches vor. *PANTA RHEI* nun ist ein einzigartiger Versuch, einen umfassenden Blick auf seine Filme, kurz oder lang, zu werfen. Am Beginn steht ein Artikel von Rainhard May über die

lebenslange Nähe Haanstras zur niederländischen Wirklichkeit, seine Versuche, ein ‚Spiegelfilmer‘ zu sein nach Art eines versöhnlich lachenden Eulenspiegels, mit Humoresken, die dabei immer einen tieferen Blick in die Realität erproben. Mays Überblick arbeitet die großen Leitlinien des Filmemachers aus kulturwissenschaftlicher Sicht heraus und deutet sie in ihrer motivischen Stringenz. Es folgt eine biographische Skizze über Haanstras Anfänge (von dem Produzenten Arnold Hubbers) und ein Artikel über die ihm so wichtige Filmmusik (von Piet Dirks, Archivar im EYE Filmmuseum) – mit Augenmerk auf die Komplexität, die so eigentümliche poetische Dichte vieler seiner Filme. Der größte Teil des Bandes widmet sich dann insgesamt 15 einzelnen Filmen aus dem Produktionszeitraum von 1949 bis 1979.

Auch in seiner Heimat sind die Filme Haanstras heute selten zu sehen. Zwar liegt mit *Bert Haanstra compleet* (2007) ihr Großteil bequem als DVD-Edition vor, doch verdienen zwei Werk-Retrospektiven in Berlin (2001 und 2007) und eine Reihe dortiger Lehrveranstaltungen Erwähnung, die dem Band vorangingen. *PANTA RHEI*, alles ist im Fluss – man darf an Heraklits Zeitparadoxie denken. So lautet auch – ein Schlüssel zu Haanstras Denken – der Titel eines experimentellen 10-minütigen Dokumentarfilms (1951). Dieser Film ist ein visuelles Poem (mit der Musik von Max Vredenburg), das die Schönheit der elementaren Welt in einer rhythmisch gegliederten, zyklisch-kreisenden Folge von Bildern feiert, der Musik näher als

dem Film. Selbst *Glas* (1958), Oscar-prämiert im Jahr 1960, ist heute nur noch den wenigsten bekannt – eine sinfonisch-sinnliche Etüde über Glasbläserei und, mit Ironie, deren Automatisierung. Auch die lange Komödie *Fanfare* (1958), honoriert mit einer Goldenen Palme in Cannes 1959, die den Wettkampf zweier Blasorchester in einem *waterdorp* thematisiert, harrt der Wiederentdeckung.

Die im Band versammelten Filmanalysen sind allemal hinreichend, Themen, Motive und Symboliken in Haanstras Filmschaffen herauszuarbeiten. Dennoch bringt die notgedrungene Auswahl auch Desiderate mit sich: Gern wäre mehr über eine Gruppe von sechs Auftragswerken, die sogenannten *Shell*-Filme (1952-55), zu erfahren gewesen. Oder über den Langfilm *Vroeger kon je lachen* (1983), eine Art Hybridcollage und Reportage mit Spielszenen als Hommage an die Person, die Arbeitsweise und das Werk des selbst auftretenden Amsterdamer Autors Simon Carmiggelt.

Zwar kann der Band Anforderungen an ein wirkliches Handbuch zum ‚filmer van Nederland‘ Bert Haanstra und seinem Werk nicht voll erfüllen, doch wird er – als guter Kompromiss zwischen wissenschaftlich Wünschenswertem und verlegerisch Machbarem – auf Jahre hinaus im deutschen Sprachraum das Nachschlage- und Referenzwerk für alle des Niederländischen nicht hinreichend Kundigen darstellen. Dankenswerterweise ist dem Band, dem ein strengeres Lektorat nicht geschadet hätte, ein Index beigegeben, sowie eine (nicht wirklich vollständige)

Filmografie. *PANTA RHEI* bietet in Summe einen faszinierenden Einblick in die Arbeit eines großen filmkünstlerischen Dokumentaristen des 20. Jahrhunderts, dessen Werk die niederländische Nachkriegsgesellschaft in all ihrer ‚unverbesserlich niederländischen Art‘ („ongeneeslijke Nederlandsheid“ [Aleid Truijens, in: *De Volkskrant*, 02.10.2009]) einfing. Überdies zeugen seine Arbeiten von den großen Herausforderungen der damaligen Zeit, wie dem Verlust der Kolonien, den Auswirkungen und Anforderungen von Umwelteinflüssen, von automatisierter

Arbeit und soziologischen Verwerfungen im tradierten Zusammenleben wie auch vom historisch belasteten, komplizierten Verhältnis zu den Menschen der Nachbarländer. Dies zeigt Haanstra in bis heute filmästhetisch bewundernswerter und – wie die Beiträge überzeugend zeigen – immer wieder überraschend neu interpretierbarer Komplexität. Ein engagierter Band, der überrascht und Lesefreude bietet. Bedankt!

*Ludger Kaczmarek (Borgholzhausen)
& Hans J. Wulff (Westerkappeln)*